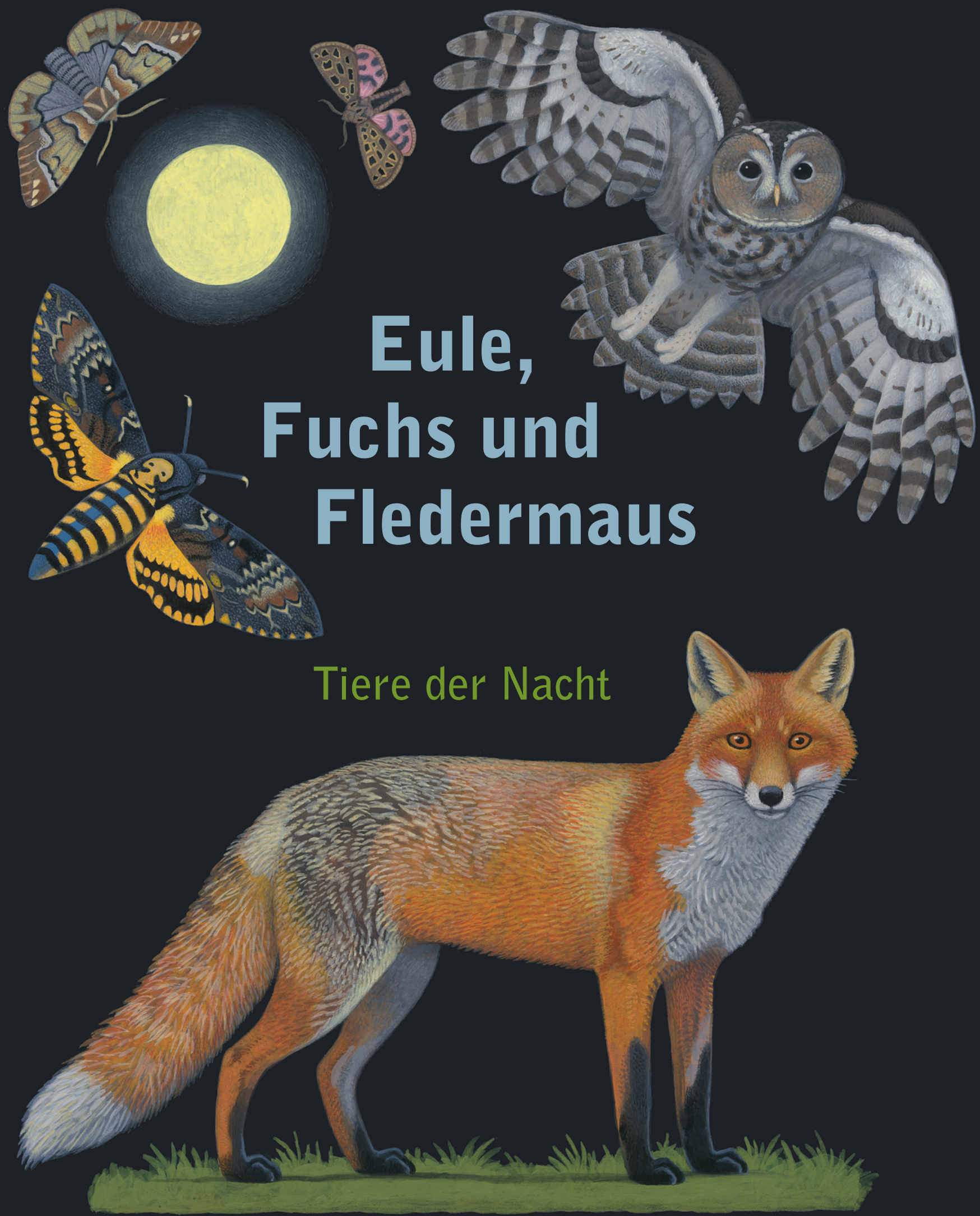
Thomas Müller



Eule, Fuchs und Fledermaus

Tiere der Nacht

GERSTENBERG

Thomas Müller

Eule, Fuchs und Fledermaus

Tiere der Nacht

GERSTENBERG

Inhalt

Abenddämmerung 4

Im Dorf 6

Auf Feld und Wiese 12

Am Waldrand 18

Im Wald 26

Am See 34

Im Garten 40

In der Stadt 46

Morgendämmerung 50

Wissenswertes 52

Register 54

Abenddämmerung

Wie die Pflanzen, die das Sonnenlicht für ihr Gedeihen benötigen, haben sich auch die Tiere dem Wechsel von Tag und Nacht, Licht und Dunkelheit angepasst. Die meisten Tiere sind am Tag aktiv – Säugetiere, Vögel, Lurche, Kriechtiere und Insekten. In der Nacht ruhen und schlafen sie. Wenn sich der Tag mit einsetzender Dämmerung seinem Ende entgegenneigt, gehen wie wir Menschen auch diese Tiere zur Ruhe. Sie suchen ihre Höhlen, Baue und Verstecke auf, um dort geschützt die Nacht zu verbringen. Manche Tiere werden am Abend jedoch erst wach!
Oft erscheinen uns die nachtaktiven Lebewesen geheimnisvoll und zuweilen auch unheimlich, weil wir sie kaum zu Gesicht bekommen. Allenfalls Schatten und seltsame Geräusche lassen etwas von ihrem nächtlichen Treiben ahnen.

Dabei sind es einige der interessantesten Tiere, die nachts unterwegs sind. Sie haben sich an die Lebensbedingungen in der Dunkelheit angepasst und beginnen ihr aktives Leben in der Dämmerung. Sie besiedeln zwar denselben Lebensraum wie die anderen Tiere auch – doch zu einer anderen Zeit.
Die Tiere, die sonst in der Dunkelheit vor uns verborgen sind, wollen wir in diesem Buch auf ihren nächtlichen Streifzügen begleiten.

Gerade noch hat die Amsel ihr letztes Lied gesungen. Dann ist sie mit wenigen Flügelschlägen lautlos im dichten Gebüsch verschwunden. Auch die letzten Schwalben des Tages sind plötzlich wie von der Dämmerung verschluckt. Stattdessen sind da seltsame Wesen, die irrlichternd durch die Dunkelheit geistern …

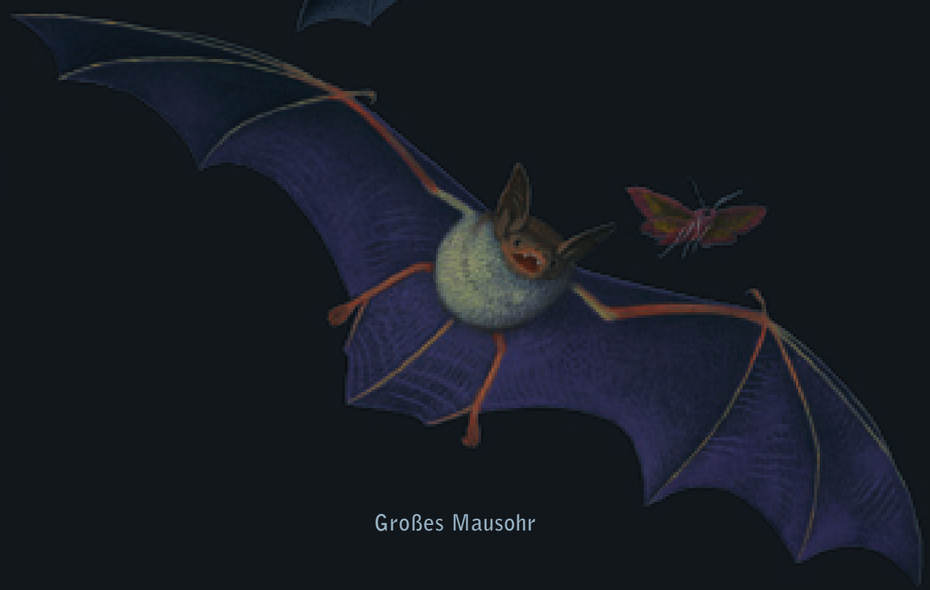
Im Dorf

Die Fledermaus

Wie kleine Kobolde flattern die Fledermäuse durch den warmen Sommerabend auf der Jagd nach Insekten umher – so schnell, dass man ihnen mit den Augen kaum zu folgen vermag. Es gibt viele verschiedene Arten, von denen einige in der Nähe des Menschen leben. Anders als ihre tropischen Verwandten, die Flughunde, orientieren sie sich nicht mit besonders scharfen Augen, sondern mit Ortungsrufen im Ultraschallbereich.

Zwergfledermaus

Abendsegler



Großes Mausohr

Braunes Langohr

Große Hufeisennase

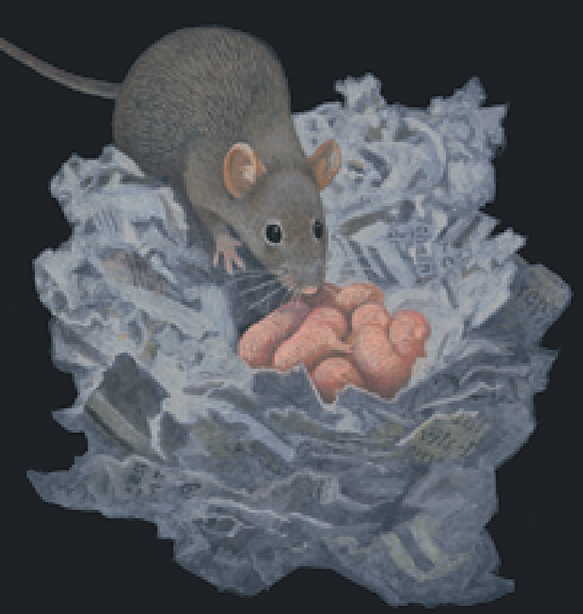
Großes Mausohr

Diese für Menschen unhörbaren Töne sendet die Fledermaus auch auf der Jagd nach Nachtfaltern aus. Sie werden von den Insekten reflektiert. Auf diese Weise kann die Fledermaus nicht nur den genauen Standort ihrer Beute bestimmen, sondern auch deren Fluggeschwindigkeit und Flugrichtung. Auf die gleiche Art und Weise kann sie jedes Hindernis sicher umfliegen. Die seltsamen »Nasenaufsätze« mancher Fledermäuse dienen dieser Echoortung – mit ihnen wird der Schall ausgesendet und empfangen.

Tagsüber ruhen Fledermäuse in Baumhöhlen, Kellern oder auf Dachböden. Weil es immer weniger geeignete Ruheplätze gibt, sollen spezielle Kästen den Fledermäusen Unterschlupf bieten. In diesen Fledermauskästen können die kleinen Säugetiere auch ihren Winterschlaf verbringen.

Die Katze

Die Katze ist kein ausgesprochenes Nachttier, aber sie ist vor allem nachts unterwegs. In der Dämmerung werden Katzen richtig munter. Sie gähnen, räkeln und strecken sich und verschwinden in der Dunkelheit. Besonders zur Paarungszeit im Frühjahr und Sommer ist ihr nächtliches »Konzert« zu hören. Die Kater miauen und schreien dann so herzzerreißend, dass es schon ein wenig unheimlich klingen kann. Vor allem aber gehen Katzen nachts auf Mäusejagd!
Katzen können nicht nur gut hören, sondern auch bei Nacht sehr gut sehen. Bei Dunkelheit weitet sich die Pupille des Katzenauges stark, um auch das geringste Licht einzufangen. Mit ihren empfindlichen langen Schnurrhaaren ertasten sie ihre nächste Umgebung. Katzen haben Pfoten mit samtweichen Ballen, auf denen sie sich lautlos an eine Maus heranschleichen können. Springen sie auf ihre Beute, fahren sie ihre spitzen Krallen aus, um die Maus zu packen.

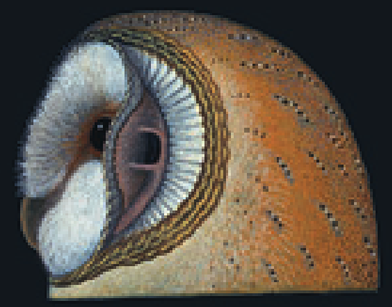


Die Hausmaus

Ebenso wie Katzen haben auch Mäuse keinen festgelegten Wechsel zwischen Wachen und Schlafen. Doch auch sie sind in der Stille der Nacht besonders munter. Ihr Geruchssinn und ihr Gehör leiten sie auf der Suche nach Nahrung. Mäuse sind überall in Haus und Hof unterwegs, solange sie einen Durchschlupf und etwas zu fressen finden. Sie sind flink, können klettern, springen und schwimmen. Am liebsten suchen sie Vorratskammern auf, in denen sie sich satt fressen können. Ihr Nest verstecken sie in Zwischenböden und Hohlräumen in Häusern und Speichern. Sie bauen es besonders gern aus Papier und alten Zeitungen, die sie in viele kleine Schnipsel zerknabbern. Mäuse können sich stark vermehren und bis zu acht Mal im Jahr Junge bekommen. Gegen zu viele Mäuse im Haus helfen nur Mausefallen – oder eine Katze.

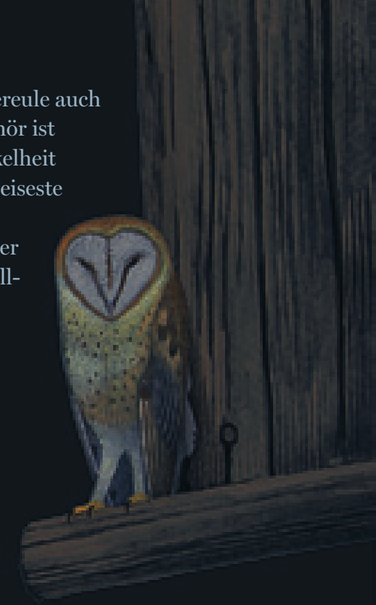
Die Schleiereule

Die Schleiereule lebt in der Nähe von Dörfern und Gehöften und ist sehr standorttreu. Weit oben in Kirchtürmen oder in Scheunen brütet sie ihre vier bis sechs Eier aus. In guten Jahren können es bis zu 13 Eier sein. Ein Nest baut sie nicht. Als Unterlage genügen ihr einige zerfallene Gewölle zwischen den Dachbalken der Gebäude.



Mit ihren großen Augen kann die Schleiereule auch in der Nacht gut sehen. Vor allem ihr Gehör ist unglaublich fein. Selbst bei völliger Dunkelheit kann die Eule eine Maus, die sich durch leiseste Geräusche verrät, sicher ergreifen.
Die Gehöröffnungen der Eule liegen hinter dem Schleier verborgen, der wie ein Schalltrichter auch feinste Laute bündelt und verstärkt.

Die äußere Zehe am Fuß der Eule ist eine Wendezehe. Sie kann sowohl nach vorn als auch nach hinten gewendet werden, sodass der Fuß wie eine Zange zugreifen kann.



Am Tag ruht die Schleiereule an einem geschützten Platz. Dabei lehnt sie oft dösend an einem Ast oder Balken.

Die zunehmende Veränderung der Dörfer führt zum Verschwinden geeigneter Brutplätze. Kirchtürme werden vergittert, alte Scheunen abgerissen. Außerdem gibt es durch die moderne Landwirtschaft weniger Feldmäuse, die Hauptnahrung der Schleiereule.

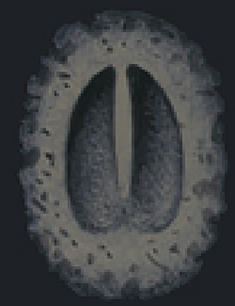
Schleiereulen sind schlanke, elegante Vögel, die wegen ihres weichen Gefieders nahezu lautlos fliegen können. Wie alle Eulen verschlingen sie ihre Beute vollständig. Unverdauliche Teile wie Haare und Knochen speien sie als Gewölle wieder aus.

Auf Feld und Wiese

Das Wildschwein

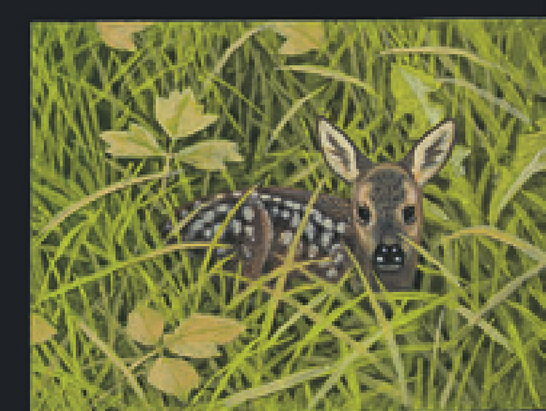
Wildschweine sind Allesfresser, die neben Bucheckern, Eicheln, Pilzen und anderen Früchten des Waldes auch Insekten, Käferlarven, Mäuse und andere kleinere Tiere vertilgen. Nachts verlassen Wildschweine den Schutz des Waldes, um sich in den umgebenden Feldern satt zu fressen. Besonders die Maisfelder haben es ihnen angetan. Die Tiere sind oft in kleinen Gruppen unterwegs, denen man besser aus dem Wege geht. Vor allem die Bachen sind sehr angriffslustig: Sie können bis zu zehn Junge haben, die sie bei Gefahr entschlossen verteidigen.

Wildschweine lieben es, sich im Schlamm zu wälzen. Diese Suhlen suchen sie regelmäßig auf.



Das Reh

In der Dämmerung verlässt das Reh den Wald, um im Schutz der Dunkelheit auf Wiesen und Feldern nach Nahrung zu suchen. Es kann auch in der Dämmerung gut sehen, lässt sich aber vor allem von seinem Geruchssinn leiten. Nur das männliche Reh, der Rehbock, trägt ein Gehörn. Das wird jedes Jahr im Herbst abgeworfen und wächst den Winter über nach.
Im Schnee oder auf feuchtem Boden kann man den typischen schmalen Fußabdruck des Rehs erkennen.
Die Ricke bringt ein bis zwei Kitze zur Welt, die in den ersten Wochen versteckt im Dickicht auf ihre Mutter warten, wenn diese auf Nahrungssuche ist.

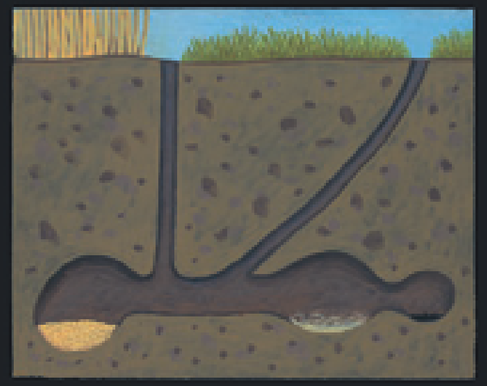


Der Wachtelkönig

Der seltene Wachtelkönig lebt verborgen in Wiesen und Feldern und ist nur selten zu sehen. Im Unterschied zu allen anderen Vögeln sind seine Rückenwirbel nicht fest miteinander verwachsen. Die Beweglichkeit seiner Wirbelsäule befähigt ihn, so wendig durch das Gras zu schlüpfen, dass sich kaum ein Halm bewegt.
Der Wachtelkönig wird auch Wiesenknarrer genannt, denn nachts ruft er ausdauernd »rerrp rerrp rerrp«. Er trägt seinen Namen, weil er als Zugvogel gemeinsam mit den Wachteln bei uns eintrifft. Da er aber langbeiniger ist als sie und sie überragt, wurde er als ihr »König« bezeichnet.
Er ernährt sich von Käfern, Heuschrecken, Grillen, Tausendfüßern und Maulwurfsgrillen.

Das Hermelin

Das Hermelin, auch Großes Wiesel genannt, ist ein kleines Raubtier, das unermüdlich unterwegs ist. Dabei bewegt es sich unglaublich flink in wellenförmigen Bewegungen voran. In der Dämmerung beginnt seine Jagd nach Mäusen, die es bis in ihre Gänge hinein verfolgt. Das Hermelin kann sich aufrichten und recht hoch springen, um seine weitere Umgebung im Blick zu behalten.
In der kalten Jahreszeit trägt es sein weißes Winterfell. Nur die Schwanzspitze bleibt schwarz.



Hamsterbau

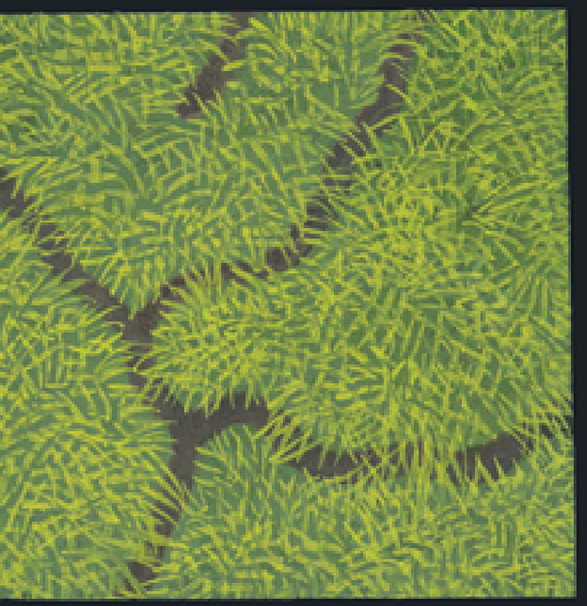
Der Feldhamster

Der Feldhamster schafft nachts Korn von den Feldern als Vorrat für den Winter in seinen Bau. Er knabbert die Körner von den Halmen, füllt seine großen Backentaschen und leert diese dann in der Vorratskammer seines Baus. Solch ein Hamsterbau kann weit verzweigt sein und hat Platz für bis zu 15 Kilogramm Vorräte. Allerdings hat die Anzahl der Feldhamster stark abgenommen. Mit den großen Pflügen werden die unterirdischen Behausungen der Hamster zerstört und auf den abgeernteten Feldern bleibt kaum noch Korn für die Nager übrig. Bei Bedrohung stellt sich der Hamster auf seine Hinterbeine, faucht und springt seine Angreifer sogar an.

Der Steinkauz

Der Steinkauz ist eine kleine, koboldartige Eule, die an Dorfrändern, auf Obstwiesen, an Bachläufen und auf Weideland mit alten Kopfweiden lebt. Er ist auch am Tag aktiv, besonders aber in der Dämmerung. Meistens sitzt er auf einer erhöhten Warte, um nach Beute Ausschau zu halten. Oder er ist am Boden auf Nahrungssuche. Er jagt Mäuse, Kleinvögel, Insekten und Regenwürmer und verschmäht auch Schnecken nicht.
Der Steinkauz nistet in den Höhlen alter Bäume und zunehmend – da es immer weniger Naturhöhlen gibt – auch in Nistkästen, die ihm vom Menschen angeboten werden.

Noch bevor sie fliegen können, klettern die jungen Käuze auf ihrem Nestbaum umher und erkunden die nähere Umgebung.



Die Feldmaus

Die tag- und nachtaktive Feldmaus ist die häufigste einheimische Säugetierart und kann sich in kurzer Zeit ungeheuer stark vermehren. Gibt es viele Mäuse, kommt das auch ihren Feinden wie Eule, Greifvogel, Fuchs und Wiesel zugute, die sich in solchen Zeiten ebenfalls stark vermehren können. Geht das Aufkommen der Mäuse wieder zurück, nimmt auch die Zahl ihrer natürlichen Feinde ab.
Feldmäuse haben gut sichtbare Gänge im Gras, die zu ihren unterirdischen Behausungen führen.

Am Waldrand

Der Ziegenmelker

Der geheimnisvolle Ziegenmelker hat ein rindenfarbenes, samtweiches Gefieder und einen lautlosen Flug wie die Eulen. Man bekommt ihn nur selten zu Gesicht. Manchmal hört man in der Dämmerung sein Schnarren, seine schrillen »huit«-Rufe oder sein Flügelklatschen – allesamt etwas unheimlich. Der Ziegenmelker, auch Nachtschwalbe genannt, lebt von Insekten, die er bei Dunkelheit im Flug erbeutet, vor allem Nachtfalter, Käfer und Mücken.
Die verborgene Lebensweise dieses Vogels hat die Fantasie der Menschen seit jeher stark beschäftigt. Ziegen melkt er natürlich nicht. Wahrscheinlich kam er zu seinem Namen, weil er sich oft in der Nähe von Weidevieh aufhält, da dort die Aussicht auf Insekten groß ist.

Am Tag ruht der Ziegenmelker in Längsrichtung auf einem Ast. Das Gefieder tarnt ihn so gut, dass er fast unsichtbar ist. Seine Augen hält er nahezu geschlossen. Nur ein ganz kleiner Spalt ist immer geöffnet.

Die breite Mundspalte des Vogels ist mit kräftigen Borsten gesäumt, die bei der Jagd nach Insekten wie ein Kescher wirken.

Die Kralle der Mittelzehe ist an ihrer Innenseite vergrößert und wie ein Kamm gefiedert. Mit den »Zähnen« dieses Kamms säubert der Ziegenmelker die Schnabelborsten von den Resten seiner Beute.